

Inland

LESERBRIEF

Nutzung des BVD-Hauptgebäudes für Musikunterricht

Wie bereits bekannt, hat der Liechtensteinische Musiklehrer- und Musiklehrerinnenverein eine Unterschriftensammlung in Form einer Petition für «Ein eigenes Dach über dem Kopf» am 10. April 1996 an den Hohen Landtag übergeben. Mit über 3'500 Unterschriften wurde das Begehren der Musiklehrer und Musiklehrerinnen überaus deutlich von der Bevölkerung unterstützt. Der Petitionstext stützt sich auf einen Regierungs-Grundsatzbeschluss aus dem Jahre 1989, der neben dem Unterricht in den Gemeinden von drei Zentren ausgeht (eins im Unterland, zwei im Oberland).

Der Ausbau des ehemaligen BVD-Hauptgebäudes für den Musikunterricht ist ausserordentlich erfreulich, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das BVD-Hauptgebäude lediglich ein Ersatz für das Risch-Haus und für das Verweserhaus darstellt. Die befristete Nutzung des Gebäudes für Musikunterricht deckt den benötigten Raumbedarf landesweit nicht. Darum scheint es uns wichtig, dass die von uns begehrten drei Zentren baldmöglichst realisiert werden (Eschen wäre ein guter Anfang).

Eigene Räume unter einem eigenen Dach würden die Arbeit der Musikschule und der Lehrkräfte in mancher Hinsicht effizienter, rationaler, unkomplizierter und befriedigender werden lassen. Die Organisation des gesamten Unterrichtsbetriebes würde erleichtert und verbessert. Die Lehrkräfte an der Musikschule brauchen Arbeitsplätze, Aufenthalts- und Konferenzräume, die eine Identifikation mit dem ausgeübten Beruf ermöglichen. Aus Sicht der Musikschule sprechen viele Gründe dafür, den Unterricht in eigenen Gebäuden abzuhalten. Insbesondere würden

- die Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander und fächerübergreifend ermöglicht;
- die Ausnutzung der Räume optimiert;
- teure Einrichtungen besser ausgenutzt;
- Instrumente und Musikalien besser kontrolliert und geschützt;
- das «Schulgefühl» für Schüler und Lehrkräfte gefördert;
- die Organisation und Kontrolle erleichtert;
- Fahrtspesen und Fahrtzeiten der Lehrkräfte gespart;
- das Führen von Ensembles der unterschiedlichsten Art erleichtert;
- die Begegnung und Gespräche zwischen Eltern, Lehrern und Schulleitung verbessert;
- das Ansehen der Schule als Bildungsstätte gehoben.

Liechtensteinischer Musiklehrerinnen- und Musiklehrerverein, Martin Biedermann, Präsident

LIECHTENSTEINISCHE LANDESBANK

Kunstaussstellung «Photographie»

Am 26. April, 18 Uhr, eröffnet die Liechtensteinische Landesbank, Haus Äule, Äulestrasse 76, Vaduz, im Rahmen einer Vernissage eine Fotoausstellung mit vier Fotografen aus Liechtenstein.

Der eine oder andere hat sich bereits durch verschiedene Ausstellungen oder in Ausübung seines Berufes einen Namen in der breiten Öffentlichkeit verschafft. Es handelt sich um die Fotografen Quentin Huys, Roland Korner, Wolfgang Müller und Eddy Risch, die alle Mitglieder der Liechtensteinischen Gesellschaft für Photographie sind.

Kunstaussstellungen sind bei der Landesbank bereits Tradition. Einige namhafte Künstler, vorwiegend aus dem Fürstentum Liechtenstein, hatten bis heute Gelegenheit, ihre Werke einem breiten Publikum zu präsentieren. Bei den Ausstellungsexponaten handelte es sich grösstenteils um Bilder und Skulpturen. Umso erfreulicher ist es, dass die Landesbank erstmals eine Fotoausstellung in ihren Räumlichkeiten durchführt und somit etwas dazu beiträgt, auch dieses Kunstmedium in Liechtenstein etwas mehr zu verbreiten. Der Fotografie wurde bis vor wenigen Jahren leider wenig Beachtung geschenkt. Der 150. Geburtstag der Fotografie im Jahre 1989 war ausschlaggebend, dass sich einige Fotografen dazu entschlossen, einen Verein zu gründen, der sich der Förderung und Verbreitung der Fotografie als künstlerisches Medium annahm. Oberstes Ziel dieses Vereins ist, der Fotografie einen angesehenen Stellenwert ein-

zuräumen, den sie beispielsweise in Amerika schon längst eingenommen hat.

Nun, was werden die Besucher der Fotoausstellung in der Liechtensteinischen Landesbank zu sehen bekommen? Mit 40 Exponaten versuchen die Fotografen dem Betrachter Eindrücke, die sie während ihrer Reisen durch andere Länder oder auch gezielt aufgrund festgelegter Themen machen konnten, optimal zu übermitteln. Quentin Huys, ein erst 17-jähriger Gymnasiast, zeigt Bilder, die während seiner Ferienaufenthalte in London und Las Vegas entstanden.

Als Schauplätze dienten die Londoner U-Bahn und das für die Spielerstadt Las Vegas typische Casino. Roland Korner widmet seine Arbeit der Mythologie des Bacchus, dem Weingott. Er hat mit modernsten fotografischen Mitteln versucht, das Leben in den Weinbergen von anno dazumal umzusetzen. Wolfgang Müller hat seine Bilder dem bekannten Liechtensteiner Bildhauer Hugo Marxer gewidmet. Diverse Besuche direkt in den Steinbrüchen von Carrara waren notwendig für eine intensive Auseinandersetzung mit dem Schaffen von Hugo Marxer und nicht zuletzt auch seiner Person. Das Lieblingsthema von Eddy Risch ist China. Der Faszination von 1,2 Milliarden Einwohnern kann man sich als Liechtensteiner nur schwerlich entziehen. Sein Besuch in einer kleinen Ziegelfabrik soll zeigen, dass China nicht nur aus dem Wort «Wirtschaftswunder» besteht.

Ausserdem gibt es bei dieser Fotoausstellung auch eine neunminütige Tonbildschau zu sehen, die weitere Bilder von jedem der



Roland Korner widmet seine Fotoreihe dem Weingott Bacchus.

vier Fotografen zeigt und die Ausstellung somit optimal ergänzt und abrundet.

Es lohnt sich also auf jeden Fall, am Freitag, 26. April, 18 Uhr, der Vernissage beizuwohnen oder die Ausstellung an einem der vier darauffolgenden Sonntage zwischen

13.30 und 16.30 Uhr zu besuchen. Als Vernissagedredner konnte übrigens mit Dr. Friedemann Malsch, Konservator der Liechtensteinischen Kunstsammlung, ein profunder Kenner der zeitgenössischen Kunst in Europa gewonnen werden.

LESERBRIEF

Tschernobyl ist überall

In diesen Tagen fährt sich zum zehnten Mal die schreckliche Reaktorexpllosion im Atomkraftwerk von Tschernobyl. Wer im Fernsehen die Bilder der krebserkrankten Kinder und die verseuchten, für viele Jahrhunderte unbewohnbaren Gebiete gesehen hat, bekommt eine Ahnung vom Ausmass der Folgen, die die schlimmsten Erwartungen noch übertroffen haben. Durch die atomare Verseuchung sind in den kommenden Jahren Hunderttausende von Krebstoten zu erwarten; viele sind bereits gestorben. Diese Tatsachen sollte man nicht verdrängen oder denken, Tschernobyl liegt in der Ukraine, weit weg von uns, denn der atomare Fallout hat auch Liechtenstein erreicht. Unsere Bauern mussten ihr Gemüse umgraben und man konnte die Kinder nicht mehr im Sand spielen lassen.

Tschernobyl ist nur eines der vielen Atomkraftwerke in Europa. Leider sind in Osteuropa noch 15 veraltete Kernreaktoren vom Typ Tschernobyl in Betrieb; ein neues «Tschernobyl» ist jederzeit mög-

lich. Auch wir in Liechtenstein leben mit dem Risiko eines atomaren Supergaus, wenngleich die westlichen Atomkraftwerke den nach heutigem Ermessen ausreichenden, modernen Sicherheitserfordernissen angeblich genügen. Zwei bis drei Autostunden von uns entfernt stehen etliche Atomkraftwerke; einzelne mussten wegen Sicherheitsmängeln ihren Betrieb bereits wieder einstellen. Von der Nutzung der Atomkraft und den dabei entstehenden radioaktiven Abfällen gehen Gefahren aus, die ein zentrales Risiko der derzeitigen Energieversorgung sind.

Wie soll die Stromversorgung Liechtensteins in der Zukunft aussehen? Liechtenstein ist abhängig vom Atomstrom. Ca. 40 Prozent unseres Strombedarfs decken wir mit Strom aus Atomkraftwerken. Das war aber bereits vor zehn Jahren so. Offenbar haben wir nichts gelernt aus dem verheerenden Ereignis und die Verantwortlichen haben es bisher versäumt, nach und nach vom Atomstrom wegzukommen. Atomkraftwerke stellen eine ständige Bedrohung dar. Bei einem Supergau können ganze Völker betroffen und grosse Landstriche für Jahrhunderte un-

wohnbar werden. Dies wissen wir nicht erst seit der Katastrophe von Tschernobyl.

Auch die Endlagerung der radioaktiven Abfälle ist ein ungelöstes Problem. Die sichere Aufbewahrung über Tausende von Jahren überfordert die Menschheit. Keines der 26 mit Atomenergie arbeitenden Länder hat bisher eine sichere, politisch akzeptierte Lösung gefunden.

Auch die thermischen Kraftwerke sind problematisch. Die Stromproduktion mit fossilen Energieträgern (Öl und Gas) ist wegen der Ressourcenknappheit und wegen des CO₂-Ausstosses und des daraus resultierenden Treibhauseffektes untauglich für eine nachhaltige Energiepolitik.

Die Nutzung der Wasserkraft in Liechtenstein ist nur noch beschränkt ausbaubar. Die Rheinkraftwerke sind politisch nicht realisierbar, weil insbesondere zu starke Bedenken wegen negativen Auswirkungen auf das Grundwasser bestehen.

Mit der energetischen Nutzung der Vaduzer Trinkwasserquelle Malbun ist in Liechtenstein bereits mehr als die Hälfte der Möglichkeit ausgeschöpft, die Wasserkraft

zur Stromproduktion zu nutzen. Der unbedingte Verzicht auf Atomstrom lässt auch Liechtenstein keine andere Wahl, als die Nutzung erneuerbarer Energieträger mit allen Mitteln zu fördern. Biogas, Biomasse, Windkraft und Sonnenlicht sind erneuerbare Energien, die zur Erzeugung von Strom auch in Liechtenstein eingesetzt werden können. Die Gewinnung von Strom mit Solarzellen (Photovoltaik) und die Warmwasser-Erwärmung mit Solarkollektoren ist umweltfreundlich und kann auf unzähligen Dächern in Liechtenstein erfolgen.

Die Nutzung der Sonnenenergie ist die einzige verantwortbare Alternative, weil sie auf die Umwelt Rücksicht nimmt; ausserdem ist sie unerschöpflich.

Die Solargenossenschaft möchte das traurige Jubiläum zum Anlass nehmen, die Verantwortlichen in Liechtenstein aufzufordern, alles zu unternehmen, um die Abhängigkeit von der gefährlichen Atomtechnologie zu verringern und sich für eine Energiepolitik einzusetzen, die keine ökologischen Schäden verursacht.

Liechtensteinische Solargenossenschaft

LESERBRIEF

Radio L im Aufwind

Auch ich gehörte in den letzten Monaten zu jenen Hörern, die Radio L eher aus- als einschalteten. Doch was ich am 24. April ab 19 Uhr über den mit dunklen Wolken verhangenen Äther hörte, fand ich schlicht sensationell.

Wie die beiden Sportmoderatoren Martin Frommelt und Christof

Kindle über das WM-Länderspiel Liechtenstein - Mazedonien berichteten, gibt dem Sender jene Professionalität, die er eigentlich verdient hätte. Daher wundert es mich keineswegs, dass das langweilige Gestottere ihrer Vorgänger schnell ein Ende haben musste. Ich hoffe und wünsche Radio L, dass auch in Zukunft über solche und andere Themen so aufschlussreich berichtet wird.

Erich Kindle, Triesen

Werbung nützt allen.

BOSS HUGO BOSS
BRAX
Colucci
Calvin Klein
NAVYBOOT

Helbling
BUCHS BAHNHOFSTRASSE

Neu bei Hilty
PARIS
... in Buchs DORMEUIL
LONDON

... exklusive Männer-Mode in gekonntem Styling!

Hilty
...zieht Männer-stil

Bahnhofstrasse 11 9470 Buchs
Telefon 081 756 11 10